



in Kooperation mit



präsentiert

Joseph Fiennes

in

L U T H E R

Alfred Molina, Jonathan Firth, Claire Cox,
Sir Peter Ustinov, Bruno Ganz, Uwe Ochsenknecht
Mathieu Carrière, Benjamin Sadler

Regie: Eric Till

Eine Produktion der NFP teleart
In Zusammenarbeit mit Thrivent Financial for Lutherans
und EIKON, unterstützt von DEGETO FILM, der Evangelischen Kirche
Deutschland und dem German Information Center, Washington, D.C.

PRESSEHEFT

Kinostart:

30. Oktober 2003

Pressematerial in Kürze unter: www.ottfilm.de

BESETZUNG

Martin Luther	Joseph Fiennes
Johann Tetzel	Alfred Molina
Girolamo Aleander	Jonathan Firth
Katharina von Bora	Claire Cox
Friedrich der Weise	Sir Peter Ustinov
Johann von Staupitz	Bruno Ganz
Papst Leo X.	Uwe Ochsenknecht
Kardinal Jakob Cajetan	Mathieu Carrière
Georg Spalatin	Benjamin Sadler
Kaiser Karl V.	Torben Liebrecht
Karlstadt	Jochen Horst
Hanna	Maria Simon
Philip Melanchthon	Lars Rudolph
Ulrich	Marco Hofschneider
von der Eck	Christopher Buchholz
Grete	Doris Prusova
Otto	Anatole Taubman

STAB

Regie	Eric Till
Drehbuch	Camille Thomasson, Bart Gavigan
Producer	Brigitte Rochow, Christian P. Stehr
Produzenten	Alexander Thies, Kurt Rittig Dennis A. Clauss, Franz Thies, Gabriela Pfändner
Casting	Brigitte Rochow
Kamera	Robert Fraise
Gesamtausstattung	Rolf Zehetbauer
Schnitt	Clive Barrett
Kostüme	Ulla Gothe
Maske	Hasso von Hugo
Musik	Richard Harvey
Standfotos	Rolf von der Heydt

Gefördert von FFA, FilmFernsehFonds Bayern, Mitteldeutsche Medienförderung, Filmboard Berlin-Brandenburg

TECHNISCHE DATEN

Länge	121 Minuten
Bildformat	1:1,85
Tonformat	Dolby SRD

IM VERLEIH VON

NFP tv
Kurfürstendamm 57
10707 Berlin
in Kooperation mit
ottfilm GmbH
Kurfürstendamm 175/176, 10707 Berlin
Fon 030 - 88 71 888 0, FAX: 030 - 88 71 888 29
info@ottfilm.de

PRESSEBETREUUNG

VIA BERLIN
Joachimstrasse 3 - 4
10119 Berlin
Fon: 030 - 24 08 77 3
Fax: 030 - 24 08 77 47
hilde.laeufle@via-berlin.com
petra.meyer@via-berlin.com
susann.pataki@via-berlin.com

PRODUKTION



teleart*

 **Thrivent Financial**
for Lutherans™

KURZINHALT

Wir schreiben das Jahr 1505: Der junge Martin Luther gerät in ein grauenvolles Unwetter, ein Blitz verfehlt ihn nur knapp. Zu Tode geängstigt gibt er sein Studium der Rechte auf und wird Mönch im Augustiner-Kloster zu Erfurt. Nach seiner Pilgerfahrt nach Rom 1510 geht er zum Theologiestudium nach Wittenberg, wo er 1517 seine 95 Thesen als Protest gegen den von Papst Leo X. initiierten Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche schlägt. 1518 verlangt Rom den Widerruf der Thesen. Doch Luther bleibt standhaft. Auch vor Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Worms (1521) erkennt er nur eine Autorität an: die Bibel. Vom Papst exkommuniziert und vom Kaiser geächtet, wird Luther zum Ketzer erklärt. Um sein Leben zu retten, lässt Friedrich der Weise ihn auf die Wartburg entführen. Dort übersetzt Luther innerhalb von elf Wochen das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche. Seine Lehren finden immer mehr Anhänger. Doch der Preis dafür ist hoch: Entsetzt muss Luther erkennen, dass nicht nur die Bauern ihn gründlich missverstehen. Ihr Aufstand wird von den deutschen Landesfürsten blutig niedergemetzelt. In dieser dunklen Stunde findet Luther Trost und Unterstützung bei seiner späteren Frau Katharina von Bora. Doch der Kampf um die Reformation hat erst begonnen.

PRESSENOTIZ

LUTHER ist großes internationales Kino mit hochkarätigen Darstellern.

Unter der Regie von Eric Till, der zuletzt mit *Bonhoeffer – Die letzte Stufe* Aufsehen erregte, spielt *Shakespeare in Love*-Star Joseph Fiennes die Titelrolle. Ihm zur Seite steht ein beeindruckendes internationales Ensemble mit Alfred Molina (*Chocolat*) als Ablasshändler Tetzel, Bruno Ganz (*Brot und Tulpen*) als Luthers väterlicher Mentor und Sir Peter Ustinov in der Rolle des sächsischen Kurfürsten Friedrich der Weise. Jonathan Firth, Uwe Ochsenknecht, Mathieu Carrière und Maria Simon sind weitere klingvolle Namen auf der Besetzungsliste dieser aufwändigen Produktion.

Der Film erzählt von Luthers Standhaftigkeit und seinem Mut, mit dem er die mächtigsten Herrscher seiner Zeit herausfordert. LUTHERs dramatische und actionreiche Geschichte entfaltet sich dabei vor dem Hintergrund einer Epoche revolutionärer Veränderungen: Das Mittelalter musste der Renaissance weichen und der unerschütterliche Glaube eines Mannes veränderte die Welt.

LANGINHALT

Der junge Martin Luther wird von einem gewaltigen Unwetter überrascht und entgeht nur knapp dem Tode. Unter dem Eindruck dieses „vom Himmel gesandten Schrecken“ gibt er sein Studium der Rechte auf und zieht sich in ein Augustiner-Kloster zurück. Er fastet, betet und beichtet bis zur völligen Erschöpfung, auf der verzweifelten Suche nach einem gnädigen Gott, - einem Gott, den er lieben kann und der ihn liebt.

Um Luther von seinen Anfechtungen zu erlösen, schickt ihn sein Mentor, der General-Vikar des Ordens, Johann von Staupitz, zunächst nach Rom und später zum Theologiestudium nach Wittenberg. Durch seine Pfarrtätigkeit in der Gemeinde und durch intensives Bibelstudium versteht er schließlich die wahre Natur Gottes und findet geistigen Frieden.

Zur ersten Auseinandersetzung zwischen Luther und der Kirche kommt es, als Papst Leo X. beschließt, den Neubau des Petersdoms in Rom durch Ablassbriefe zu finanzieren. Der Kauf dieser Ablassbriefe garantiert gottesfürchtigen Christen die Vergebung ihrer Sünden und einen sicheren Platz im Himmel. Luther ruft zur akademischen Disputation über diese zweifelhaften Praktiken auf. In 95 Thesen, die er an die Kirchentür zu Wittenberg nagelt, fordert er Rom auf, den Ablasshandel zu unterbinden.

Rom verlangt den Widerruf der Thesen, doch Luther bleibt standhaft. Von Papst Leo X. exkommuniziert, muss sich Luther auf dem Reichstag zu Worms vor Kaiser Karl V., dem mächtigsten Herrscher der Welt, verantworten. Doch auch hier ist Luther nur bereit zu widerrufen, falls man ihm anhand der Bibel nachweist, dass er im Unrecht ist. Luther wird zum Ketzer erklärt. Von nun an ist er vogelfrei.

Während seiner Rückreise nach Wittenberg lässt Friedrich der Weise ihn in Schutzhaft nehmen und auf die Wartburg entführen. Hier übersetzt Luther das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche, damit auch einfache Menschen das Wort Gottes lesen und verstehen können.

Luthers Lehren finden immer mehr Anhänger. Doch der Preis dafür ist hoch: Sein spiritueller Kampf schlägt in Aufruhr um. In Wittenberg zerstören die Bauern mit Karlstadt, Luthers ehemaligem Professor, an der Spitze Heiligenbilder und setzen die Kirche in Flammen. Als Junker Jörg verkleidet kehrt Luther in die Stadt zurück und beendet das schändliche Treiben.

Doch außerhalb von Sachsen kommen die Bauernaufstände nicht zur Ruhe. Von Luther zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung ermutigt, geben die deutschen Landesherren eine entschlossene Antwort: Hunderttausend Bauern werden niedergemetzelt. Als er mit eigenen Augen sehen muss, was seine Lehren angerichtet haben, fällt Luther in tiefe Verzweiflung.

In dieser wohl dunkelsten Stunde seines Lebens begegnet er Katharina von Bora, die mit acht ihrer Ordensschwwestern aus dem Kloster Nimbschen nach Wittenberg geflohen ist. Bei der beherzten, so viel jüngeren "Käthe" findet er Trost und Beistand. Sie überzeugt ihn, mit ihr in den Stand der Ehe zu treten. In ihrer Hochzeitsnacht werden sie dramatisch an die Todesgefahr erinnert, in der all jene schweben, die sich gegen Kirche und Staat auflehnen.

Luther erreicht die Nachricht, dass Kaiser Karl V. die deutschen Landesherren nach Augsburg berufen hat, um sie dort zur Abkehr von seinen Lehren zu zwingen. Katharina fleht Luther an, nicht nach Augsburg zu reisen, da ihm außerhalb Sachsens der sichere Tod droht. Doch Luther will und kann nicht aufgeben. Während eines geheimen Treffens in Coburg beschwört er die Landesherren, ihrem Glauben treu zu bleiben: Geben sie sich geschlagen, ist seine Reformation zum Scheitern verurteilt.

Während Luther und Katharina in Wittenberg auf Nachrichten aus Augsburg warten, bieten die Landesherren Kaiser Karl V. auf dem Reichstag mutig die Stirn: Bevor sie ihren Glauben und Gottes Wort verleugnen oder Luthers Lehren abschwören, lassen sie sich eher den Kopf abschlagen. Melanchthon überreicht dem Kaiser das Glaubensbekenntnis der Protestanten, das zum ersten Mal öffentlich verlesen wird.

Von nun an ist die Reformation nicht mehr aufzuhalten.

ÜBER DIE PRODUKTION

Viele Menschen wissen heutzutage, dass Martin Luther einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte ist. Im Gedächtnis ist ihnen der "Vater des Protestantismus" vor allem, weil er seine 95 Thesen an die Kirchentür von Wittenberg genagelt und damit die Reformation im 16. Jahrhundert ausgelöst hat.

Aber nur diejenigen, die seiner Religion anhängen, wissen etwas über den Menschen Martin Luther, über seine Niederlagen, über seine Triumphe. Die internationale Produktion LUTHER verleiht den historischen Fakten ein menschliches Gesicht.

"Die Lebensgeschichte Martin Luthers (1483-1546) entfaltet sich in einer der wichtigsten revolutionären Perioden der menschlichen Geschichte," stellt Regisseur Eric Till fest. „Das Mittelalter machte der Renaissance Platz. In dieser Epoche riskierte Kopernikus sein Leben für seine Theorie des Kosmos, der zufolge die Erde nicht das Zentrum des Universums darstellt; Gutenberg erfand die Buchdruckerkunst; Galileo wurde von der Inquisition für seine physikalischen Entdeckungen verurteilt. Papst Leo X. und Kaiser Karl V. bestimmten das politische Klima in Europa. Manchmal hat man den Eindruck, dass Luther im Mittelpunkt all dieser Vorgänge stand.“

Producer Brigitte Rochow fügt hinzu: „Der Film erzählt die wichtigsten Stationen in Luthers Leben, ohne den Eindruck zu vermitteln, wir würden einfach ein Geschichtsbuch illustrieren wollen. Luthers Leben war weder trocken noch staubig, sondern stürmisch, hoch emotional und dramatisch. Es war bestimmt durch einen beängstigenden Kampf zwischen starkem Glauben und Versuchung, Härte und Verletzlichkeit, Entschlossenheit und Zweifel.“

Für die Menschen unseres Jahrhunderts scheint Martin Luther noch immer unter einer mittelalterlichen Mönchskutte verborgen. Der Film LUTHER schildert den deutschen Reformator als einen brillanten und leidenschaftlichen jungen Mann, aus dem eine wahrhaft bestürzende, zugleich unkontrollierte und schlichte Kraft sprach, „von Gottes Willen und den Mächten der Natur beseelt“ (Martin Luther).

Martin Luther, ein unbedeutender Mönch aus einer hinterwäldlerischen Kleinstadt am Rande der Zivilisation, fordert die mächtigsten Herrscher der Welt heraus, nur bewaffnet mit seinem Glauben und dem festen Entschluss, der Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Als Revolutionär wider Willen verändert Luther die Welt und drückt der Geschichte seinen Stempel auf.

Casting

Von Beginn an wussten die Produzenten: Das Projekt steht und fällt mit dem Schauspieler, der Martin Luther verkörpern würde.

Es musste jemand sein, der die Komplexität und die Attraktivität des Reformers besitzt, ohne dabei seine menschlichen Schwächen unter den Teppich zu kehren. „Wir wollten einen Schauspieler,“ erklärt der amerikanische Executive Producer Dennis Clauss, „der ebenso gewöhnlich wie charismatisch sein kann, ebenso schüchtern wie herausfordernd, ebenso verspielt wie intensiv. Und nicht zu letzt sollte es jemand sein, der die jungen Leute anspricht.“

Joseph Fiennes, der mit *Elizabeth* und *Shakespeare in Love* seinen zeitgemäßen Zugang zu historischen Stoffen bewiesen hatte, war die ideale Besetzung. Der deutsche Produzent Alexander Thies: „Es gab nie eine ernsthafte Alternative.“

Überraschend stellte sich heraus, dass Fiennes kurz zuvor mit großem Bedauern die Rolle des Luther in John Osbornes gleichnamigen Bühnenstück am London National Theatre abgelehnt hatte, weil sie nicht in seinen Zeitplan passte. Er hatte jedoch Gefallen an der Figur gefunden und war glücklich, die Hauptrolle in LUTHER zu übernehmen.

„Zu allererst sehe ich in Luther einen wahrhaft Unschuldigen im besten Sinne des Wortes. Er trat der Kirche nicht bei, um sie zu verändern oder gar zu spalten. Er war viel zu sehr mit seinen eigenen Zweifeln beschäftigt. Und er sah sich mit einem enormen moralischem Dilemma konfrontiert, als er erkennen musste, wie seine Überzeugungen als Rechtfertigung für die während des Bauernkrieges begangenen Grausamkeiten missbraucht wurden.“

Fiennes' Ungezwungenheit und seine Höflichkeit beeindruckten alle am Set - insbesondere wenn es um Fußball ging. Er kickte mit dem Team und während der Fußballweltmeisterschaft stellte er sein Fernsehgerät zur Verfügung.

Weitere Darsteller

Nachdem Joseph Fiennes zugesagt hatte, konnten die Produzenten die weiteren Rollen mit einem internationalen Cast besetzen: Sir Peter Ustinov als Friedrich der Weise, der zwar Luthers Lehren nie anhing, ihn aber als klugen Kopf schätzte und ihn ohne Einschränkung vor seinen Verfolgern schützte. Jonathan Firth als Girolamo Aleander, päpstlicher Legat und Luthers unmittelbarer Gegenspieler. Alfred Molina als Ablasshändler Tetzl, Claire Cox als Luthers Frau Katharina von Bora und Mathieu Carrière als Kardinal Cajetan.

Hinzu kamen Uwe Ochsenknecht als machtbewusster Papst Leo X., Benjamin Sadler in der Rolle des kurfürstlichen Sekretärs Georg Spalatin und Lars Rudolph als Luthers geistiger Weggefährte Philip Melancthon. Jochen Horst spielt den rebellischen Professor Karlstadt, und die mit *Good Bye Lenin!* so erfolgreiche Maria Simon zeichnet das Porträt der um das Wohl ihrer verkrüppelten Tochter besorgten Holzhändlerin Hanna.

Besonders freute sich Joseph Fiennes, dass der von ihm geschätzte Bruno Ganz den Part des väterlichen Freundes und Mentors Johann von Staupitz übernahm.

Wie auch Joseph Fiennes haben sich die meisten Darsteller eingehend mit ihren Figuren und deren historischem Hintergrund beschäftigt, doch dem 82-jährigen Sir Peter Ustinov bleibt es überlassen, die Erfahrungen mit schelmischen Augenzwinkern zusammenzufassen: „Für unseren großartigen Regisseur habe ich eine Karikatur gezeichnet, auf der man Luther beim Annageln der 95 Thesen sieht. Er ist gerade fertig, da flucht er: Verdammt, jetzt ist mir noch eine 96. These eingefallen.“

Fact Into Fiction

Die meisten Sympathien gewinnt Luther wohl in seinen Szenen mit der Reisigbündel verkaufenden Hanna (Maria Simon) und ihrer behinderten Tochter Grete (Doris Prusova). Auch die Freundschaft zu dem Augustiner-Mönch Ulrich (Marco Hofschneider) und die Bekanntschaft mit dem einfachen Maurer Otto (Anatole Taubman) zeichnen das Bild eines Mannes, dessen Zuneigung von Herzen kommt. Alle diese Begegnungen sind fiktiv, komponiert aus den vielen verschiedenen Beziehungen, die Luther in seinem erstaunlichen Leben einging. Für die Drehbuchautoren Camille Thomasson und Bart Gavigan gehörten diese Szenen zu den größten Herausforderungen ihrer Arbeit.

Nehmen wir die Geschichte des Maurers Otto: Sein Sohn erhängt sich in Wittenberg am Dachbalken eines halbfertigen Hauses und Luther wagt es, den jungen Selbstmörder in geweihter Erde beizusetzen. Im Film veranschaulicht diese Szene das "Turmerlebnis": Luther befreit sich von der Vorstellung eines strafenden Gottes und gelangt zu der rettenden Einsicht, dass Gott anders, nämlich gerecht und gnädig ist.

In Wirklichkeit war es wohl so, dass Luther dieses zentrale Element seines Glaubens während „Tagen und Nächten der Reflektion über Paulus' Römerbriefe“ (Martin Luther) in seiner Zelle im Schwarzen Kloster zu Wittenberg fand. So jedenfalls ist das „Erweckungserlebnis“ in die Geschichtsschreibung eingegangen. Producer Brigitte Rochow: „Hier sind wir ganz bewusst von der historischen Überlieferung abgewichen. Man stelle sich mal vor: Luther sitzt bei Kerzenlicht über die Bibel gebeugt, rauft sich die Haare und sagt dann plötzlich: ‚Jetzt weiß ich Bescheid! Es steht alles in den Römerbriefen.‘ Jeden Drehbuchschreiber, der so was verzapft, sollte man in die Wüste schicken. Es liegt auf der Hand, dass Luthers Einsichten sowohl seinem Bibelstudium als auch seinen täglichen Begegnungen mit den Leuten, mit denen er als Lehrer und Priester zu tun hatte, entsprangen.“

Eine andere Fiktion: Martin Luther besucht Friedrich den Weisen, nachdem er seine Übersetzung des Neuen Testaments beendet hat. Der junge Häretiker tritt im großen Saal vor den alten Kurfürsten und macht ihm diese Übersetzung zum Geschenk. Dieses Treffen hat, da sind sich die Historiker einig, nie stattgefunden. Die entsprechende Szene stand zunächst im Drehbuch, wurde dann jedoch nach Einspruch der historischen Berater von den Produzenten gestrichen, obwohl der Regisseur, die Autoren und die Schauspieler sie gern behalten hätten. Aber, so berichtet Brigitte Rochow, als Sir Peter Ustinov zu den Dreharbeiten nach München kam, war er derart enttäuscht über den Strich, dass er und Joseph Fiennes eine neue Version erarbeiteten und die Szene schließlich am letzten Drehtag im Studio gedreht wurde.

„Die Geschichtsbuchhalter werden uns eine Rüge erteilen,“ erklärt Producer Christian Stehr. „Aber als Filmemacher sind wir über diese Szenen von Herzen froh.“

Dreharbeiten

LUTHER wurde in drei Ländern gedreht - die Drehorte in Deutschland waren auf die unterschiedlichsten Gegenden verteilt und erforderten an einem normalen Drehtag rund 200 Teammitglieder sowie 60 Transportfahrzeuge. Kompliziert wurde die Planung, als die ersten Drehtage in Italien verschoben werden mussten, weil das dortige Kultusministerium diese Woche zum "Tag der Offenen Tür" erklärte und die Schaulustigen alle historischen Sehenswürdigkeiten umsonst besichtigen konnten. Das hatte zur Folge, dass auch der Drehplan für Deutschland und Tschechien geändert werden musste.

Doch die Dreharbeiten selbst lagen in fähigen Händen: Emmy-Preisträger Eric Till führte Regie und Kameramann Robert Fraisse hatte an so komplizierten Produktionen wie *Duell – Enemy at the Gates* und *Ronin* mitgearbeitet. Gesamtausstatter Rolf Zehetbauer, der lange Zeit Chefarchitekt der Bavaria war, gewann weltweite Anerkennung für *Die unendliche Geschichte* und einen Oscar für *Cabaret*.

Die ersten Drehtage wurden zur Rundreise entlang der Burgen und mittelalterlichen Städte in Thüringen und Franken, nach Rauenstein, Hohenstein, zur Veste Coburg und zur Wartburg. Am Ende des Dreh-Marathons waren mehr als 100 verschiedene Sets im Kasten. „Fünf mal so viel wie bei *Cabaret*,“ betont Rolf Zehetbauer.

Zwar existieren in Deutschland noch viele der Burgen, die Luther aufsuchte, aber sie sind verändert, renoviert oder als Ruinen belassen worden. Rolf Zehetbauer: „In der renovierten Wartburg konnten wir zum Beispiel nicht die historischen Szenen drehen. Die Dachbalken sind pechschwarz, die Wände strahlend weiß. Zu Luthers Zeiten war diese Burg bereits verwohnt, feuchte, schimmelige Wände, abgetretene Stiegen und Fußböden.“

Doch Zehetbauer und sein Team machten das Beste aus den Gegebenheiten: Der große Saal der Wartburg im ersten Stock wurde zur Bischöflichen Residenz in Worms, die Veste Coburg diente vier wichtigen Außenfilmszenen als Kulisse. Die im Film spielenden Innenaufnahmen wurden in Tschechien gedreht.

Für die Schauspieler war es wichtig, die Atmosphäre der mittelalterlichen Bauten in sich aufzunehmen, ganz unabhängig von historischen Spitzfindigkeiten. „Für die Rolle ist es ungemein hilfreich, wenn man auch noch nach 500 Jahren den biologischen, klimatischen, architektonischen und sozialen Hintergrund der Geschichte spürt,“ bestätigt Alfred Molina, der den umstrittenen Dominikaner-Mönch und Ablass-Händler Tetzel spielt. „Wenn ich nur an den Marktplatz denke, auf dem Tetzel mit seinem Ablass-Theater auftritt. Der Platz ist voller Leute und Seltsamkeiten – und dann erscheint mit einem Mal alles ganz natürlich und damit auch ganz echt.“

So wie Luthers Reisen ihn und damit auch das Team in verschiedene Länder führten, so begegnete er in seinem Leben den unterschiedlichsten Menschen, - von den Schwächsten und Ärmsten bis zu den Reichsten und Mächtigsten. Dies stellte besondere Anforderungen an die Spezialisten im Team.

Maskenbildner Hasso von Hugo: „Es war uns wichtig, die rohen und beengten Lebensverhältnisse des Mittelalters herauszuarbeiten, nicht um sie mit einem Ausrufezeichen zu versehen, sondern um deutlich zu machen, wie sehr das damals der Normalität entsprach. Selbst der Hochadel nahm nur vier Mal im Jahr ein Bad. Im allgemeinen waren die Leute schmutzig, sie hatten schlechte Zähne und sie waren verlaust.“

Was das im Einzelnen bedeutete, wurde an den „Großkampftagen“ der Masken- und Kostümbildner deutlich. An solchen Tagen brachten die Busse 300 Statisten zum Drehort, die dort von vier Uhr morgens an in ‚mittelalterliches Volk‘ verwandelt wurden. Kostümbildnerin Ulla Gothe und ihre Kolleginnen lösten die Probleme, indem sie verschiedene Grundausstattungen der Garderobe wie Hosen, Kutten, Westen oder lange Röcke zusammen stellten, die sich leicht durch hinzugefügte oder weggelassene Kostümteile verändern ließen.

Entsprechend verlangte auch Italien nach seinem eigenen ‚Look‘. In Pian Castagno, Viterbo und Caprarola wurden die Szenen gedreht, in denen Luther zum ersten Mal unmittelbaren Kontakt mit der Welt des Vatikans hat. Außerordentliche Bilder sind das geworden: einschüchternd, verwirrend, eindrucksvoll – so wie der junge und demütige Mönch, der Luther zu jener Zeit war, diese Orte erfahren haben wird. „Dies sind die einzigen Sequenzen, in denen es darum ging, ‚schöne‘ und eindrucksvolle Bilder zu gestalten,“ erklärt Kameramann Robert Fraisse. „Das Äußere dieser Welt muss ihren Ausdruck

in Kraft und Klarheit finden. Dadurch wird der Gegensatz zu dem weichen und zurückhaltenden Licht deutlich, das wir generell für den Film gewählt haben.“

In den Münchner Bavaria Studios hat Rolf Zehetbauer fünf Sets gebaut, darunter die große Halle und die legendäre Reliquienkammer Friedrichs des Weisen, einen Gang mit Klosterzellen und Luthers Turmstube auf der Wartburg. Mit jeder dieser Dekorationen versuchte Zehetbauer sich von der ‚Pralinenschachtel-Atmosphäre‘ zu lösen, die ihn bei Historienfilmen so stört.

„Wir haben uns von Gemälden, Stickereien und alten Dokumenten inspirieren lassen,“ erklärt Zehetbauer. „Aber der erste Entwurf muss aus der Imagination kommen. Die Bauten ‚erzählen‘ die Figuren, die dort leben. Wir machen Kino, wir wollen eine glaubwürdige Fiktion schaffen. Erich Kästner hat einmal so wunderbar gesagt, dass man eine Geschichte nicht danach beurteilen darf, ob sie wahr oder unwahr ist, sondern danach, ob sie sich so abgespielt haben könnte.“

Es wäre ein Fehler, Luthers Geschichte für eine Ansammlung steinerner Monumente, repräsentativer Persönlichkeiten und nachgestellter historischer Ereignisse zu halten. Die Tatsachen werden nicht geleugnet, aber im Film geht es vor allem um das, was Joseph Fiennes hervorhebt: „Natürlich sind die großen epischen Proportionen der Zeit und der Rolle außerordentlich fesselnd. Aber Luther war mehr: Ein einfacher Mann, der uns in vielerlei Hinsicht als Zeitgenosse erscheint.“

MARTIN LUTHER UND DER ABLASSHANDEL

An den Ablassbriefen entzündete sich einer der wesentlichen Konflikte zwischen Martin Luther und der Kirche. Im 16. Jahrhundert bestand ein Ablassbrief aus einem Stück Papier, das man bei einer Pilgerfahrt nach Rom oder zu einer örtlichen Kirche oder aus geringfügigem Anlass gegen einen kleinen Obolus kaufen konnte. Die von Rom in Umlauf gebrachten Ablassbriefe sollten dem Käufer einen garantierten Platz im Himmel sichern, ohne dass er für seine Sünden Buße tun musste (wobei ein grundsätzlich guter Charakter des Sünders vorausgesetzt wurde). Darüber hinaus konnte man sich einen Ablassbrief auch für verstorbene Verwandte ausstellen lassen um ihre Seelen aus dem Fegefeuer zu retten.

Ihren Ursprung hatten die Ablassbriefe im 11. Jahrhundert. Sie fanden seit 1095 weite Verbreitung, als Papst Urban II. verkündete, dass allen Kreuzfahrern nach ihrem Tod ihre Sünden vergeben werden und dass sie sofort in den Himmel kommen, wenn sie gebeichtet und bereut haben. Dies war eine wichtige Änderung der kirchlichen Praxis, die bis dahin stets einen Akt der Buße verlangt hatte, bevor eine gebeichtete Sünde vergeben werden konnte. Diese Buße konnte sehr schwer sein – etwa wochenlanges Fasten bei Brot, Salz und Wasser. Wer starb, ohne seine Buße abgeleistet zu haben, musste im Fegefeuer leiden oder war, wenn er eine Todsünde begangen hatte, sogar der Verdammnis preisgegeben. Der Ablass war also, wie das Wort schon andeutet, ein Ersatz für die Strafe, - die Buße wurde durch die finanzielle Zuwendung ersetzt.

Im Lauf der Jahrhunderte nahm der Ablasshandel immer mehr zu. Ablässe wurden nun auch für die Teilnahme an einem Jubiläum, für eine Pilgerfahrt nach Rom oder zu einer örtlichen Kathedrale und für Spenden an die Kirche gewährt. Der Preis für einen Ablassbrief wurde niedrig gehalten, damit möglichst viele Menschen ihn erwerben konnten. Natürlich war diese Praxis anfällig für Korruption, denn die armen und ungebildeten Christen wurden in dem Glauben gehalten, sie könnten sich das Seelenheil ‚kaufen‘. Zu Luthers Zeiten wurden unter Papst Leo X. Ablassbriefe ungeniert in Umlauf gebracht, um Geld für den Neubau des Petersdoms und den Krieg gegen die Türken zu scheffeln.

Luther fand den Handel mit Ablassbriefen nicht nur verwerflich, er bekämpfte ihn auch aus theologischen Gründen.

Als junger Mönch gab es für ihn nur den gerechten Gott, der die Sünder straft. Erlösung und Vergebung waren auch durch untadeligen Lebenswandel nicht zu erlangen. Nach intensivem Studium der Bibel fing er an, "die Gerechtigkeit Gottes zu verstehen, durch die der Gerechte als durch ein Geschenk Gottes lebt, nämlich aus Glauben heraus" (Martin Luther). Worte, Taten und Werke der Menschen zählen nicht, sondern einzig der Glaube an Gott. Daher waren Ablassbriefe nicht nur sinnlos, sondern von Übel, da sie die Leute vom wahren Weg zum Heil ablenkten und den Armen das Geld nahmen, das sie für Kleidung und Essen brauchten.

WARUM LUTHER?

Von Professorin Johanna Haberer

Seit Jahren wird der Protestantismus in Deutschland in die Krise geredet. Mangelnde Geschlossenheit im Auftritt, mangelnde Eindeutigkeit in der weltanschaulichen und ethischen Bewertung politischer Fragestellungen, Vielstimmigkeit, Komplexität.

Zugleich artikuliert sich die Sehnsucht, in einer globalen Welt die eigene Kultur besser zu begreifen und deren Wurzeln zu betrachten. Denn erst die Sicherheit in der eigenen über Jahrhunderte gewachsenen Kultur ermöglicht das produktive Gespräch mit den anderen.

Wer den Protestantismus verstehen will, muss eine Ahnung von der Bedeutung Martin Luthers haben: Alle protestantischen Stimmen berufen sich auf den geistigen Aufbruch, der durch Martin Luther und die Reformation ausgelöst wurde. Viele Entwicklungen sind in Gang gesetzt worden, die bis heute die europäische, die westliche Zivilisation tragen. Das gilt besonders für

- die Entwicklung der Nationalstaaten mit ihrer eigenen Sprache, die in Deutschland wesentlich durch Luthers Bibelübersetzung geprägt war.
- Die Berufung auf das an der heiligen Schrift geschärfte Gewissen und damit die Entwicklung zur Autonomie des Individuums („Ich stehe hier und kann nicht anders“ – und keine Instanz dieser Welt kann dem Einzelnen die Entscheidung des Gewissens abnehmen)
- Die respektvolle Trennung von staatlicher und kirchlicher Gewalt
- Bildung als Anspruch, den jeder Mensch erheben kann
- Die Erfahrung, dass Leistung nicht zum Heil führt
- Die Trennung von Person und Werk („Du bist immer noch mehr als die Summe aller deiner Taten und die Summe aller deiner Fehler“)

Martin Luther hat unsere Kultur in den Wurzeln geprägt. Bei ihm treffen wir auf unser eigenes Bewusstsein in der Kulturgeschichte. Das beschränkt sich nicht auf die "protestantischen Kreise", sondern ist eine Aufgabe, der sich katholische und evangelische Christen gemeinsam widmen müssen.

Was kann diese kulturprägende Gestalt Martin Luther also heute bedeuten, wo die abendländische Kultur auf der Suche nach ihren Wurzeln ist? Der Lutherfilm ist ein glänzender Anlass mit der Legende „Luther“ so umzugehen, dass man diesen Film zu einem Bildungsereignis und Event macht.

MARTIN LUTHER UND SEINE ZEIT

- 1483 10. November: Martin Luther wird im thüringischen Eisleben als Sohn des Bergmanns Hans Luther und seiner Frau Margarethe, geb. Ziegler, geboren.
- 1501 Mai: Luther immatrikuliert sich an der Universität Erfurt. Beginn des damaligen Grundstudiums der freien Künste, später der Rechte.
- 1505 2. Juli: Martin Luther wird auf dem Weg nach Erfurt während eines Gewitters fast von einem Blitz erschlagen. Dankbar für die Rettung gelobt er, Mönch zu werden. Am 17. Juli nimmt ihn das Erfurter Augustiner-Kloster als Novizen auf.
- 1507 Im Herbst legt Luther sein endgültiges Mönchsgelübde ab. Beginn starker innerer Glaubenskämpfe.
- 1507 3. April: Luther wird zum Priester geweiht. Am 2. Mai liest er seine erste Messe (Primiz). Der Generalvikar Johann von Staupitz rät Luther zum Studium der Theologie.
- 1508 Im Wintersemester hält Luther auf Vermittlung von Staupitz' an der renommierten Universität zu Wittenberg vertretungsweise die Vorlesungen über Moralphilosophie.
- 1510 Im November schickt von Staupitz Martin Luther gemeinsam mit einem Ordensbruder nach Rom, um dort über Angelegenheiten des Augustiner-Ordens zu verhandeln.
- 1511 Martin Luther wird ins Kloster von Wittenberg versetzt. Er übernimmt an der dortigen Universität den bisher von Staupitz betreuten Lehrstuhl für Theologie.
- 1512 19. Oktober: Luther promoviert zum Doktor der Theologie.
- 1513 Im Frühjahr erfährt Luther eine Stunde religiöser Erkenntnis im Turm des Schwarzen Klosters zu Wittenberg (Turmerlebnis).
- 1517 31. Oktober: In einem Schreiben an die Bischöfe von Mainz und Magdeburg prangert Luther die Ablasspredigten des Johann Tetzel an; seinen Briefen legt er 95 Thesen bei, die sich gegen den Ablasshandel wenden. Die Thesen werden auch an der Wittenberger Schlosskirche angeschlagen und finden schnelle Verbreitung sowie unerwartet starke Resonanz.
- 1518 In einer auf Deutsch verfassten, leicht verständlichen Schrift erklärt Luther seine (eher für die wissenschaftliche Diskussion gedachten) Thesen; beim einfachen Volk wächst Luthers Popularität.
Am 7. August wird Luther nach Rom befohlen, da der Vatikan die Thesen für ketzerisch hält. Luther leistet der Aufforderung nicht Folge. Daraufhin zitiert ihn der päpstliche Legat Cajetan zu einer Unterredung nach Augsburg; dort verweigert Luther den geforderten Widerruf seiner Thesen.
Von Staupitz entlässt Luther aus seiner Gehorsamspflicht gegenüber dem Augustiner-Orden, um ihn vor der Inquisition zu schützen. Luther trägt jedoch weiterhin die Mönchskutte. Er flüchtet von Augsburg nach Wittenberg, Cajetan verlangt Luthers Auslieferung. Im Dezember lehnt Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen es gegenüber Papst Leo X. ab, Martin Luther der kirchlichen Gerichtsbarkeit in Rom zu überstellen.
- 1519 28. Juni: Karl V. wird zum deutschen Kaiser gewählt. Während eines Disputes bestreitet Luther die Unfehlbarkeit des Papstes.
- 1520 Juni: Der Papst erlässt die Bulle *Exsurge Domine* mit der Androhung des Bannes gegen Luther. Im Oktober werden in einigen deutschen Städten die Schriften Luthers auf den Scheiterhaufen geworfen. Luther verbrennt daraufhin zwei Monate später in Wittenberg öffentlich die päpstliche Bann-Bulle.
- 1521 3. Januar: Über Luther wird endgültig der Bann verhängt. Im Februar fordert der päpstliche Gesandte Aleander vom Kaiser den Vollzug der Verurteilung. Im März wird Luther vor den Reichstag in Worms geladen. Am 17. und 18. April verteidigt Luther seine Schriften und Ideen vor dem Reichstag; den geforderten Widerruf leistet er nicht. Zwar kann Luther am 26. April unter kaiserlichem Geleit Worms verlassen, kurz darauf werden jedoch durch das Wormser Edikt seine Lehren verboten, die Reichsacht wird über ihn verhängt. Er findet Zuflucht auf der Wartburg; im Dezember beginnt er dort die Übersetzung des Neuen Testaments, die er in elf Wochen fertig stellt.
- 1522 Im September erscheint, ohne Nennung des Übersetzers, Luthers *Das Neue Testament Deutsch*.

- 1523 Der Reformationsgedanke verbreitet sich: Nonnen und Mönche treten aus ihren Klöstern aus. In Brüssel wird ein Anhänger Luthers verbrannt.
- 1524 Juni: Beginn der Bauernaufstände. Im Oktober legt Luther endgültig die Mönchsrobe ab.
- 1525 5. Mai: Tod Friedrich des Weisen.
Die Bauernaufstände haben sich zum Bauernkrieg ausgeweitet. Im Juni werden die Aufstände blutig niedergeworfen. 5. Juni: Luther heiratet die ehemalige Zisterzienser-Nonne Katharina von Bora.
- 1526 Angesichts des Vormarsches türkischer Truppen beschließt der 1. Reichstag zu Speyer, die Entscheidung über Konfessionsfragen in die Hände der jeweiligen Landesherren zu legen. Als die evangelisch gesinnten Teilnehmer auf dem 2. Reichstag im Frühjahr 1529 gegen die Aufhebung dieses Beschlusses protestieren, entsteht die Bezeichnung ‚Protestanten‘.
- 1529 Luther veröffentlicht seinen *Großen Katechismus*.
- 1530 Juni bis November: Auf dem Augsburger Reichstag vertritt Luthers Freund Melanchthon die Ideen der Reformation. Am 25. Juni verliest Melanchthon ein erstes öffentliches Bekenntnis zum Protestantismus.
- 1532 Der Nürnberger Religionsfriede ermöglicht die Ausbreitung des Protestantismus.
- 1534 Luther veröffentlicht seine erste Gesamtübersetzung der Bibel.
- 1544 In Torgau wird die erste protestantische Kirche eingeweiht.
- 1546 Am 18. Februar stirbt Dr. Martin Luther in Eisleben. Er wird am 22. Februar in Wittenberg beigesetzt.

DIE DARSTELLER

Joseph Fiennes

Martin Luther

Mutig predigt der junge Mönch Martin Luther gegen Ablasshandel und Korruption. Dadurch gerät er unversehens in einen lebensgefährlichen Konflikt mit der allmächtigen Kirche. Doch er bleibt seinem Glauben treu – und verändert die Welt.

Seit seinen herausragenden Rollen in *Shakespeare in Love* und *Elizabeth* gehört Joseph Fiennes zu den gefragtesten Darstellern des internationalen Films.

Joseph Fiennes wurde am 26. Mai 1970 im englischen Salisbury, Wiltshire geboren. Seine Schulzeit verbrachte er im irischen West Cork. Er besuchte die Guildhall School of Music and Drama und spielte nach Ende des Studiums bei mehreren Theaterproduktionen mit. Kritiker und Publikum wurden schnell auf den begabten Schauspieler mit den sanften Augen aufmerksam, der Erfolg bescherte ihm ein Engagement bei der renommierten Royal Shakespeare Company.

Sein Leinwanddebüt hatte Joseph Fiennes 1996 in Bertoluccis *Stealing Beauty*. Schon 1990 war er in dem TV-Film *A Dangerous Man: Lawrence after Arabia* in einem kurzen Auftritt an der Seite des berühmten Wüstenkriegers zu sehen; sein Bruder Ralph Fiennes spielte die Hauptrolle.

Für seine Titelrolle in *Shakespeare in Love* wurde Joseph Fiennes mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem Outstanding Performance by a Cast Award der Screen Actors Guild, dem Breakthrough Performer Award der Broadcast Film Critics Association und nicht zuletzt dem MTV Movie Award für Best Kiss.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1996	Stealing Beauty (Regie: Bernardo Bertolucci) Martha, Meet Frank, Daniel and Laurence (Regie: Nick Hamm)
1998	Elizabeth (Regie: Shekhar Kapur) Shakespeare in Love (Regie: John Madden)
1999	Rancid Aluminium (Regie: Ed Thomas) Forever Mine (Regie: Paul Schrader)
2000	Duell - Enemy at the Gates (Regie: Jean-Jacques Annaud) Dust (Regie: Milcho Manchevski)
2002	Leo (Regie: Mehdi Norowzian)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)
2004	The Great Raid (Regie: John Dahl)

Interview Joseph Fiennes

Was hat Sie an der Rolle des Martin Luther interessiert?

Martin Luther war unglaublich modern in seinen Gedanken. Ich denke, es gibt in LUTHER viele Themen, die auch heute noch von Bedeutung sind. Zu Luthers Zeit versuchte die Kirche, Macht über die breite Masse des Volkes auszuüben, indem sie die Sprache und das Wissen kontrollierte. Und LUTHER zeigt, dass man die Menschen nicht auf Dauer unterdrücken und bevormunden kann.

Außerdem fühle ich mich von Luther angezogen, weil er als junger Mann ein Unschuldiger ist, der auf Grund einer Inspiration seine Bestimmung findet und das Unrecht dort, wo er es sieht, auch beim Namen nennt – selbst gegenüber der mächtigen Kirche.

Schließlich jedoch interessiert mich, jenseits aller theologischen Debatten, vor allem die Beziehung zwischen Martin Luther und seinem Vater. Es gibt ja gewissermaßen drei Väter in seinem Leben. Da ist zunächst der leibliche Vater, dann die Beziehung zu Gottvater und schließlich die faszinierende Nähe zu seinem spirituellen Vater von Staupitz. Dieses Thema der biologischen, göttlichen und geistigen Vaterschaft war für mich eine sehr interessante Basis meines Rollenverständnisses und ein großartiges Element im Drehbuch.

War groß war die Herausforderung, eine Figur darzustellen, die seit mehr als 500 Jahren tot ist?

Es ist immer eine Herausforderung, eine historische Figur für das Publikum unserer Zeit zu spielen. Aber ich las das Drehbuch und sah ein modernes Stück mit Figuren, die nicht vor 500 Jahren gestorben sind, sondern mit denen wir auch heute noch verbunden sind.

Als Schauspieler versuche ich, mich mit der Figur zu identifizieren, mich ganz und gar in meine Rolle einzufühlen. Ich lebe in einer anderen Zeit als Martin, aber ich habe versucht, Parallelen zwischen damals und heute zu ziehen. Luther war ein Genie: Er hat die deutsche Sprache bereichert, er hat Rom in die Knie gezwungen, er hat die Kirche reformiert. Aber mir gefällt vor allem die Vorstellung, dass er sehr menschlich war, dass er vor allem von Zweifeln getrieben wurde. Er ist sich nie sicher, Recht zu haben, er zweifelt ständig. Das macht ihn so glaubwürdig, und das ist mein Zugang zum Verständnis Martin Luthers.

Wie haben Sie sich mit dem Regisseur Eric Till verstanden?

Ich liebe es, mit Eric zu arbeiten. Er ist ein sehr intuitiver und prägnanter Regisseur. Er lässt mir die Freiheit, Ideen auszuprobieren und zu entwickeln. Er weiß, wann er mich bremsen muss. Er ist großartig, ich vertraue ihm voll und ganz.

Alfred Molina

Johann Tetzl

Im Auftrag Papst Leo X. reist der charismatische Dominikaner-Mönch Tetzl durch das Land, um Geld für den Neubau des Petersdoms in Rom aufzutreiben. Vom Versprechen des Himmelsreiches bis zur Drohung mit dem Fegefeuer setzt er alle Mittel ein, um Ablassbriefe an die gottesfürchtigen Deutschen zu verkaufen. Für Luther verkörpert er die korrupte Seite der römischen Kirche.

Alfred Molina ist sicherlich einer der vielseitigsten Schauspieler: Mit seinen traurigen Augen überzeugte er als tragischer Liebhaber in Stephen Frears *Prick Up Your Ears* ebenso, wie er als dunkle Erscheinung dem engstirnigen Bürgermeister in *Chocolat* Gestalt verlieh.

Geboren wurde Alfred Molina am 24. Mai 1953 in London; sein Vater war Spanier, seine Mutter Italienerin. Er besuchte die Londoner Guildhall School of Music and Drama und schlug sich danach zunächst als Komödiant mit Straßenauftritten durch, bevor er in die Royal Shakespeare Company aufgenommen wurde. Seinen ersten bedeutenden Kinotrtritt hatte er in *Jäger des verlorenen Schatzes* als zwielichtiger Fremdenführer.

Molina beeindruckte als tyrannischer Ehemann an der Seite von Sally Field in *Not Without My Daughter*, er überraschte als liebevoller Familienvater in dem Emigranten-Drama *The Perez Family* und er ließ als (leicht derangierter) Playboy in *Boogie Nights* die Herzen einsamer Frauen höher schlagen.

1990 gewann Molina den Preis der Royal Television Society als bester männlicher Darsteller in der TV-Inszenierung *The Accountant*, und sein Broadway-Auftritt in *Art* brachte ihm 1998 die Nominierung für einen Tony.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1981	Jäger des verlorenen Schatzes (Regie: Steven Spielberg) (Raiders of the Lost Arc)
1985	Brief an Breschnew (Regie: Chris Bernhard) (Letter to Brezhnev)
1987	Prick Up Your Ears (Regie: Stephen Frears) The Perez Family (Regie: Mira Nair)
1997	Anna Karenina (Regie: Bernhard Rose)
1999	Magnolia (Regie: Paul Thomas Anderson)
2000	Chocolat (Regie: Lasse Hallström)
2002	Frida (Regie: Julie Taymor)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)
2004	The Amazing Spider-Man (Regie: Sam Raimi)

Interview Alfred Molina

Warum haben Sie sich für die Rolle des Ablasshändlers Tetzl entschieden?

Die meisten Menschen sehen in Tetzl den Bösewicht, schließlich war er ja Luthers Nemesis. Er verkörperte all das, was falsch und unrecht war an der Kirche. Mich interessiert jedoch die Tatsache, dass er seinem Glauben so ergeben war. Er hat die Ablassbriefe nicht verkauft, um sich persönlich zu bereichern. Er zog im Land umher, um Geld für den Petersdom in Rom zu sammeln. Er nahm nichts davon für sich selbst... Tetzl ist ein vielschichtiger, komplexer Charakter: Das ist interessant und schön zu spielen.

Wie haben Sie sich auf die Rolle vorbereitet?

Ich habe mir die Sendungen der konservativen Prediger im amerikanischen TV angeschaut, ich habe beobachtet, wie sie sprechen und sich bewegen. Diese Leute haben zutiefst fundamentalistische Auffassungen. Egal, ob man mit ihnen übereinstimmt oder nicht – man sieht, dass sie ihrem Glauben völlig ergeben sind. Und diese Hingabe verleiht ihnen eine bestimmte Energie. Sie sind völlig auf ein Ziel ausgerichtet, ihre Wahrnehmung ist total eingegrenzt. Das hat mir beim Rollenstudium sehr geholfen. Wir, die wir in einem freiheitlicheren Klima leben, kennen das ja normalerweise nicht...

Haben die Drehorte Ihr Rollenverständnis beeinflusst?

Wir sind an einigen wunderbaren Drehorten gewesen. Es ist schön, an den Orten zu arbeiten, an denen die dargestellten Ereignisse vor 500 Jahren tatsächlich stattgefunden haben. Der Einfluss des Drehortes ist nicht greifbar, nicht offensichtlich. Aber man bekommt ein Gespür für das Echte, es verändert die Atmosphäre bei der Arbeit. Es ist auf jeden Fall leichter, an den originalen Schauplätzen zu spielen, als den Job im Studio zu erledigen.

Gibt es Parallelen zwischen Luthers Zeit und der Gegenwart?

Es wird immer kluge, intelligente Leute geben, die Fragen stellen und nach Wegen suchen, um bestehende Institutionen zu verbessern. Es wird immer Wandel geben, und der Wandel wird auch unerfreuliche Seiten haben. Aber es ist ein Zeichen für eine gesunde Gesellschaft, wenn die Menschen Fragen stellen können. Und keine Angst vor den Antworten haben müssen.

Claire Cox

Katharina von Bora

Versteckt in einem Heringsfass ist Katharina von Bora aus dem Nonnenkloster Marienthron entflohen. Ihre Anmut und ihr Selbstbewusstsein faszinieren Martin Luther, der in ihr die Frau findet, die er zu lieben lernt. Als seine Ehefrau gibt sie ihm jenes Gefühl von Sicherheit und Vertrauen, das er lange schmerzlich vermisst hatte.

Claire Cox zählt zweifellos zu den Entdeckungen der britischen Kino- und Theaterszene. Mit ihrer natürlichen Art und ihrem feinen Gespür für Nuancen machte sie insbesondere als Floss in der hochgelobten britischen Filmproduktion *Shooting Fish* auf sich aufmerksam.

Die 1975 in London geborene Claire Cox absolvierte nicht nur die Central School of Speech and Drama, sie ließ sich außerdem noch zur Sängerin (Stimmelage: Mezzo Sopran) und zur Tänzerin ausbilden. Darüber hinaus ist sie eine trainierte Kampfsportlerin.

Ihre größten Erfolge konnte Claire Cox bisher auf der Bühne verbuchen: 1997 ging sie als Gilda in Noël Cowards *Design for Living* auf eine erfolgreiche Tournee; ihr Auftritt wurde von Kritikern als „hochexplosive Angelegenheit“ beschrieben. Claire Cox ist Mitglied der Royal Shakespeare Company, ihre Interpretation der Portia in Shakespeares *Julius Caesar* wurde im Jahr 2000 mit einer Nominierung für den begehrten Charleson Award belohnt.

Die Rolle als Luthers geachtete und geliebte Ehefrau Katharina wird Claire Cox international noch größere Aufmerksamkeit verschaffen und ihre Erfolg versprechende Karriere einen großen Schritt voran bringen.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1996	The Leading Man (Regie: Jon Duigan)
1997	Shooting Fish (Regie: Stefan Schwartz)
2001	The Hole (Regie: Nick Hamm)
	Splinters (Regie: Yan Bauer)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Interview Claire Cox

Katharina von Bora ist eine historische Persönlichkeit. Wie schwierig ist so eine Rolle zu spielen?

Es gibt ja eine Reihe von Büchern über Katharina von Bora und ihre Ehe mit Martin Luther, - die habe ich gelesen und mich so auf die Rolle vorbereitet. Das ist im Grunde einfacher, als wenn man eine fiktive Figur neu erfinden muss. Mir gefiel ohnehin, dass es sich bei LUTHER um eine wahre Geschichte handelt. Einen historischen Film zu drehen ist für mich eine besonders interessante Arbeit, denn man lernt so viel darüber, wie die Menschen damals gelebt haben.

Hinzu kommt, dass wir dort gefilmt haben, wo die Ereignisse seinerzeit wirklich stattgefunden haben: faszinierend.

Was hat Sie an Katharina von Bora besonders beeindruckt?

Sie ist eine unglaublich moderne Frau. Sie war verheiratet, sie hatte Kinder, verschiedene Jobs. Sie kümmerte sich um Martins Geldangelegenheiten, sie verwaltete die Besitztümer, den gemeinsamen Hof, und sie versorgte die vielen Freunde und Studenten, die jeden Tag ins Haus kamen. Sie war allen Herausforderungen gewachsen, eine großartige, kraftvolle Frau.

Wie sehen Sie die Beziehung zwischen Martin Luther und Katharina von Bora?

Zuerst einmal war sie eine Nonne und er war ein Mönch, eigentlich hätte keiner von beiden heiraten dürfen. Als sie sich trafen, tobte der Bauernkrieg, und Deutschland war ein einziges Chaos. Zu der Zeit war Luther zwar kein Mönch mehr, weil er exkommuniziert worden war, aber die Leute waren gegen ihre Ehe.

Es war keine Liebe auf den ersten Blick, beide sahen sich mehr als Weggefährten, die einander achteten. Im Laufe der Jahre wurde daraus eine echte Liebe; sie hatten eine wunderbare, sich immer weiter vertiefende Ehe.

Wir haben ja meistens die Vorstellung von romantischer Liebe; aber ich glaube, den Partner als Freund zu sehen, mit dem du zusammen durch das Leben gehst und der deine Ideen bereichert, ist eine ganz wichtige Sache.

Wie gefallen Ihnen die historischen Kostüme?

Sie verleihen mir Kraft; sie bringen den Körper in eine aufgerichtete, gerade Haltung. Ich fühle mich in ihnen sehr attraktiv und zugleich sehr stark. Es ist schon überraschend, was Kleidung ausmachen kann. Ich merke daran, wie selbstbewusst Katharina gewesen sein muss.

Sir Peter Ustinov

Friedrich der Weise

Nichts scheint dem Kurfürsten von Sachsen wichtiger als seine umfangreiche Reliquiensammlung. Doch als der junge Theologe Martin Luther an der Wittenberger Universität für einen neuen, unmittelbaren Zugang zum Glauben eintritt, ist Friedrich von dem Enthusiasmus des mutigen Mönches begeistert. Er stellt sich gegen Kaiser und Kirche, indem er Luther vor der Inquisition bewahrt und ihn auf der Wartburg versteckt.

Sir Peter Ustinov spricht fließend acht Sprachen, er ist ein exzellenter Schauspieler und ein begnadeter Erzähler, ein phantasievoller Schriftsteller und ein umsichtiger Regisseur, er leitet die Universität von Durham, und er ist für die UNICEF als ‚Botschafter des guten Willens‘ tätig: Sir Peter darf ohne Übertreibung ein Universalgenie genannt werden.

Sir Peter Ustinov wurde am 16. April 1921 in London geboren. Mit 17 Jahren spielte er seine erste Hauptrolle, mit 24 verkaufte er sein erstes Theaterstück, ein Jahr später inszenierte er seinen ersten Film *School for Secrets*. Als Schauspieler porträtiert er gern eitle, selbstsüchtige Miesepeter, deren Schwäche er am Ende oft mit einem ironischen Augenzwinkern bloßstellt.

Als Nero in *Quo Vadis?* wurde er 1951 zum ersten Mal für einen Oscar nominiert; er gewann die begehrte Statue 1960 mit Kubricks *Spartacus* und 1964 mit Jules Dassin's *Topkapi*. Seine mitreißenden Bühnenauftritte wurden bisher dreimal mit einem Emmy belohnt. 1990 adelte ihn das britische Königshaus zum Sir Peter Ustinov.

Sir Peter über seine Rolle in LUTHER: „Friedrich der Weise? Ich und weise? Eine schwierige Aufgabe...“

Filmografie

Kino (Auswahl)

1951	Quo Vadis? (Regie: Mervyn Le Roy)
1955	Lola Montès (Regie: Max Ophüls)
1960	Spartacus (Regie: Stanley Kubrick)
1964	Topkapi (Regie: Jules Dassin)
1988	Tod auf dem Nil (John Guillermi) (Death on the Nile)
1992	Lorenzos Öl (Regie: George Miller) (Lorenzo's Oil)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Interview Sir Peter Ustinov

In LUTHER spielen Sie Friedrich den Weisen. Was war dieser Kurfürst von Sachsen für ein Mensch?

Er hat mich mit all den Kontrasten und Paradoxien seines Charakters sehr beeindruckt. Schon als junger Mann war er begeistert von allerlei religiösen Symbolen und Reliquien. Er besaß den abgeschnittenen Finger eines Heiligen und den Rücken einer Märtyrerin und ich weiß nicht was. Er hat das täglich poliert und geputzt, aber er war nicht wirklich religiös. Er war ein Sammler, heute sammelt man Autogramme, er sammelte Reliquien.

Aber als Luther auftauchte und an der Universität von Wittenberg lehrte, da geriet er unter dessen Einfluss. Er hat Luther sehr bewundert, und dadurch veränderte er sich. Er wurde mutig, er versteckte Luther und schützte ihn vor den Schergen des Vatikan.

Wie sehen Sie das Verhältnis zwischen Luther und Friedrich dem Weisen?

Friedrich der Weise ist ein kluger Politiker und ein Mann mit Humor. Und er verfügt über eine Eigenschaft, die Luther eigenartigerweise völlig fehlt: Er konnte sich selbst schützen. Andererseits lernt er von Luther, mutig zu sein. Und so sind Luther und Friedrich auf einander angewiesen, nur zusammen können sie bestehen. Sie haben ihr Spiel gespielt wie ein Herrendoppel in Wimbledon: Sie waren besser als die anderen, weil sie zwar keine Gemeinsamkeiten hatten, dafür aber einander gut ergänzten.

Was können wir von Luther lernen?

Wir können lernen zu glauben. Nicht den religiösen Glauben, sondern den Glauben an sich selbst. Luther wusste, dass er im Recht war. Das ist immer gefährlich, in einem meiner Bücher habe ich mal geschrieben: Leute, die keine Zweifel haben, sind mit Sicherheit verrückt. Aber Luther hat gezweifelt, Gott sei Dank: Er war nicht verrückt.

Es ist Luthers Menschlichkeit, die uns heute interessiert. Er war ein sehr verletzlicher Mensch. Und doch sehr stark. Das geht gut zusammen.

Sie haben mit dem Regisseur Eric Till schon früher zusammen gearbeitet?

Eric ist ein alter Freund. Ich hatte ihn vor Jahren gebeten, bei dem Film *Hot Millions*, für den ich das Drehbuch geschrieben hatte, die Regie zu führen. Es ist ein sehr lustiger Film geworden. Ich wollte immer wieder mit Eric arbeiten, aber bis jetzt hat es nie geklappt. Ich mag an ihm, dass er zuhören kann. Und das gefällt mir natürlich, weil ich selber gerne rede.

Bruno Ganz

Johann von Staupitz

Als sächsischer Provinzial des Augustiner-Ordens schickt Johann von Staupitz den jungen Martin Luther zum Theologiestudium nach Wittenberg. Er fördert nicht nur Luthers Universitätskarriere, sondern steht ihm als väterlicher Ratgeber auch in Stunden des Zweifels zur Seite. Um seinen Schützling vor der Inquisition zu retten, entbindet er Luther von seinen Pflichten gegenüber dem Orden.

Am 22. März 1941 in Zürich geboren, verlässt Bruno Ganz noch vor dem Abitur die Schule um Schauspieler zu werden. Er tritt zunächst in seiner Heimatstadt auf, geht dann 1962 nach Deutschland, um unter Peter Zadek und Kurt Hübner zu spielen. 1967 lernt er Peter Stein kennen, die Zusammenarbeit der beiden führt zu legendären Inszenierungen an der Berliner Schaubühne.

Für seine Hauptrolle in Rohmers *Die Marquise von O...* wird Bruno Ganz 1976 mit einem Filmband in Gold ausgezeichnet. Seither reißen sich europäische Spitzenregisseure um den Schauspieler, der in seinen Rollen Weisheit und Sanftmut so anrührend hinter einem spitzbübischen Lächeln verbergen kann.

2000 zieht sich Bruno Ganz vorübergehend vom Film zurück, um sich der Titelrolle in Peter Steins Inszenierung von Goethes *Faust I + II* zu widmen. Nach der intensiven Bühnenarbeit (jede Aufführung dauerte 13 Stunden) nimmt Bruno Ganz nun die Gelegenheit wahr, als Luthers väterlicher Freund wieder vor der Filmkamera stehen zu können.

Zu den zahlreichen Auszeichnungen gehört neben dem Adolf Grimme-Preis (1999) und dem Europäischen Filmpreis (2000) der bedeutende Iffland-Ring für den besten Schauspieler deutscher Sprache (1996).

Filmografie

Kino (Auswahl)

1976	Der amerikanische Freund (Regie: Wim Wenders) Die Marquise von O... (Regie: Eric Rohmer)
1981	Die Fälschung (Regie: Volker Schlöndorff)
1982	In der weißen Stadt (Regie: Alain Tanner) (Dans la ville blanche) Gedächtnis: Ein Film für Curt Bois und Bernhard Minetti (Regie: Bruno Ganz, Otto Sander)
1987	Der Himmel über Berlin (Regie: Wim Wenders)
2000	Brot und Tulpen (Regie: Silvio Soldini) (Pane e tulipani)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)
2004	Der Untergang (Regie: Oliver Hirschbiegel)

Uwe Ochsenknecht

Papst Leo X.

Papst Leo X. möchte Rom in neuer Pracht erstrahlen lassen. Durch Luthers Thesen und Predigten gegen die Ablassbriefe sieht er sein Lieblingsprojekt, den Neubau des Petersdoms, gefährdet. Er setzt seine ganze Macht ein, um den unbotmäßigen Mönch aus Sachsen zu strafen...

Nur wenige Schauspieler sind beim deutschen Publikum so beliebt wie Uwe Ochsenknecht. Er macht schon an Bord von Wolfgang Petersens *Das Boot* auf sich aufmerksam, der ganz große Durchbruch kommt dann mit Doris Dörries *Männer*. Sein komödiantisches Talent stellt er auch als Tagebuch-Fälscher in Helmut Dietls *Schtonk!* unter Beweis. Eine ganz andere Seite zeigt er 2000 in der Rolle des arbeitslosen Schalke-Fan in Tomy Wiegands *Fußball ist unser Leben*. Für diese Charakterstudie wird er sowohl mit dem Deutschen als auch mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet.

Uwe Ochsenknecht ist auch immer wieder in Fernsehproduktionen präsent, so etwa in dem aufwändigen deutschen TV-Film *Vera Brühne* oder in internationalen Serien wie *Dune* und *Kreuzfahrer (Crociati)*.

Als Papst Leo X. zeigt Uwe Ochsenknecht eine weitere Facette seines vielfältigen Könnens.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1981	Das Boot (Regie: Wolfgang Petersen)
1985	Männer (Regie: Doris Dörrie)
1992	Schtonk! (Regie: Helmut Dietl)
1999	Diplomatic Siege (Regie: Gustavo Graef-Marino)
2000	Erleuchtung garantiert (Regie: Doris Dörrie)
	Fußball ist unser Leben (Regie: Tomy Wiegand)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Jonathan Firth

Girolamo Aleander

Aleander, der gewitzte und zynische Gesandte des Papstes, erkennt, welche Gefahr der Heiligen Römischen Kirche vom rebellischen Luther droht. Er lässt Luthers Schriften verbrennen, den Kampf gegen die Reformation der Kirche kann er jedoch nicht gewinnen...

Nachdem Jonathan Firth seine Ausbildung an der Central School of Speech and Drama in London abgeschlossen hat, sichert er sich zahlreiche Rollen im englischen Fernsehen, darunter in der herausragenden Miniserie *Middlemarch*. In den Remakes der Klassiker *Wuthering Heights* (1992) und *Far From the Madding Crowd* (1998) überzeugt Firth mit einfühlsamer Rollengestaltung.

Zu seinen letzten Erfolgen zählt die männliche Titelrolle in *Victoria & Albert*, Firth porträtiert den in England auf Grund seiner deutschen Herkunft umstrittenen Prinz Albert als moralisch aufrechten Gatten an der Seite der berühmten Königin von England.

Mit der Rolle des Aleander lotet Firth nun in LUTHER die dunkleren Seiten eines machtbewussten Charakters aus.

Filmografie (Auswahl)

1992	Wuthering Heights (Regie: Peter Kosminsky)
1998	An Ideal Husband (Regie: William P. Cartlidge)
	Far from the Madding Crowd (Regie: Nicholas Renton)
2000	Six Pack (Regie: Alain Berberian)
2001	Victoria & Albert (Regie: John Erman)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Mathieu Carrière

Kardinal Jakob Cajetan

Kardinal Cajetan ist einer der mächtigsten Repräsentanten der Kirche. Und doch kann er Luther nicht zum Widerruf seiner 95 Thesen zwingen.

Bereits mit 16 Jahren spielt der in Hannover geborene Mathieu Carrière seine erste Hauptrolle in Volker Schlöndorffs *Der junge Törless*. Seither hat der charismatische Darsteller in mehr als hundert Film- und Fernsehproduktionen mitgewirkt und dabei noch die Zeit gefunden, an der Sorbonne und in Vincennes ein Philosophiestudium abzuschließen.

In den achtziger Jahren gehört Carrière zur Lieblingsbesetzung unabhängiger Filmemacher: Eric Rohmer engagiert ihn für *Die Frau des Fliegers*, Robert van Ackeren stellt ihn an die Seite der *Flammbierten Frau* und Jacques Rouffio verpflichtet ihn neben Romy Schneider für *Die Spaziergängerin von Sans-Souci*.

Die neunziger Jahren sehen ihn in dem *Columbus*-Film von John Glenn ebenso wie in Bernd Eichingers ambitionierten Remake von *Das Mädchen Rosemarie*. Mathieu Carrière ist nicht nur im europäischen, sondern ebenso im amerikanischen Film ein bekanntes Gesicht. Dass er auch in einem Biker-Film eine gute Figur macht, stellt er in *High Speed* unter Beweis.

2002 wird Mathieu Carrière in die französische Ehrenlegion aufgenommen.

Die Rolle des Kardinal Cajetan gibt Mathieu Carrière Gelegenheit, feinfühlig die Arroganz und das Scheitern einer einflussreichen Figur der Zeitgeschichte darzustellen.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1964	Tonio Kröger (Regie: Rolf Thiele)
1966	Der junge Törless (Regie: Volker Schlöndorff)
1975	India Song (Regie: Marguerite Duras)
1980	Die Frau des Fliegers (Regie: Eric Rohmer) (La femme de l'aviateur)
1981	Die Saziergängerin von Sans-Souci (Regie: Jacques Rouffio) (La passante)
1985	L'amour en douce (Regie: Edouard Molinaro)
1992	Christopher Columbus (Regie: John Glen)
2002	High Speed (Regie: Jeff Jensen) Hans Christian Anderson (Regie: Philippe Saville) Joyrider (Regie: James Mathes)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Benjamin Sadler

Georg Spalatin

Georg Spalatin arbeitet als Sekretär und Hofkaplan für Friedrich den Weisen. Als kluger Diplomat arrangiert er Luthers Treffen mit Kardinal Cajetan, und während Luthers Zeit auf der Wartburg sorgt er als dessen Vertrauter und Freund für den Kontakt zur Außenwelt.

Benjamin Sadler wurde im kanadischen Toronto geboren, er studierte an der Royal Academy of Dramatic Art in London.

Seit 1996 spielt Sadler in zahlreichen Kino- und Fernsehfilmen. Sadler bevorzugt immer wieder Rollen mit mystischem oder historischem Hintergrund: Sei es als Johannes der Täufer in *Maria Magdalena* oder als Octavius in der italienischen TV-Produktion *Augustus*.

Mit Spalatin verkörpert Sadler eine Figur, die vor allem durch diplomatisches Geschick und geistige Wendigkeit charakterisiert ist.

Filmografie (Auswahl)

1996	Nackt im Cabrio (Regie: Sven Severin)
1998	Rosenzweigs Freiheit (Regie: Liliane Targownik)
1999	Die Rache des Balthasar / Spuk im Reich der Schatten (Regie: Günther Meyer)
2000	Jesus-Legenden: Maria Magdalena (Regie: Raffaele Mertes) (Maria Maddalena) Tattoo (Regie: Curt M. Faudon)
2001	Jonathans Liebe (Regie: Zoltan Spirandelli) Zimmer der Angst (Regie: Florian Richter)
2002	San Giovanni – l'apocalisse (Regie: Raffaele Mertes)
2003	Augustus (Regie: Roger Young) 100 Hochzeiten (Regie: Franziska Meyer-Price) LUTHER (Regie: Eric Till)

Der Stab

Eric Till

Regie

Durchweg alle Schauspieler zeigen sich begeistert von Eric Tills Einfühlungsvermögen und seinen präzisen Regieanweisungen während der LUTHER-Dreharbeiten: „Ein sehr intuitiver und prägnanter Regisseur“, lobt Joseph Fiennes. Und Sir Peter Ustinov beschreibt ihn mit britischem Understatement als „alten Freund, sehr begabt. Jedes Wort von ihm ist wichtig.“ Alfred Molina ist „sehr beeindruckt von seinem Arbeitsstil. Er ist sehr ruhig, sehr entspannt, er hat eine sanfte Art, sich den Dingen zu nähern“.

Sein Gespür für komplexe biografische Themen hatte Eric Till nicht zuletzt im Jahr 2000 mit *Bonhoeffer – Die letzte Stufe* unter Beweis gestellt. Diese deutsch-kanadische Koproduktion mit Ulrich Tukur in der Hauptrolle wurde weltweit mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet und für ihr ebenso sensibles wie kraftvolles Porträt eines Mannes, der auch in Zeiten politischer Willkür seinem Gewissen folgt, gefeiert.

Eric Till begann seine Karriere bei der BBC in London im Bereich Musikproduktion. Ende der fünfziger Jahre ging er als Direktor des Nationalballetts nach Kanada, arbeitete jedoch auch weiterhin für das junge Medium Fernsehen. Unter anderem dokumentierte er die Arbeit des legendären Pianisten Glenn Gould.

Sein erster Kinofilm *A Great Big Thing* wurde 1968 zur Berlinale und zum Festival in San Francisco eingeladen; seine Krimi-Komödie *Hot Millions* mit Sir Peter Ustinov in der Hauptrolle gehört auch heute noch zum Repertoire von TV-Stationen in aller Welt. *A Fan's Note* war offizieller Beitrag des Filmfestivals in Cannes. Eric Tills spezielles Talent für temporeiche Krimis wurde mit einer Emmy-Nominierung für die Miniserie *To Catch a Killer* belohnt; die Miniserie *Glory Enough for All* gewann neun Gemini Awards.

In den letzten Jahren widmet sich der Regisseur verstärkt Stoffen, die den Konflikt zwischen Macht und Gewissen thematisieren. Nach *Bonhoeffer – Die letzte Stufe* hat Eric Till nun mit LUTHER das Epos eines Mannes inszeniert, der „heldenhaft seine Sache gegen die stärkste Macht der Welt vertrat“.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1968	A Great Big Thing
1968	Das Millionending (Hot Millions)
1972	A Fan's Note
1983	Gentle Sinners
2000	Bonhoeffer – Die letzte Stufe
2003	LUTHER

Interview Eric Till

Warum Martin Luther?

Es gibt eine Reihe guter Gründe, sich mit Martin Luther zu beschäftigen. Vor einigen Jahren fand ich einen Zeitungsausschnitt, in dem die zehn größten historischen Geschichten unserer Zeit aufgelistet waren. Und an der Spitze stand die Geschichte von Martin Luther. Bei Gesprächen mit anderen Leuten musste ich dann feststellen, dass sie zwar Martin Luther kannten, aber sehr wenig über ihn und seine Zeit wussten. Und ein weiterer guter Grund, LUTHER zu drehen, besteht darin, dass man bei Martin Luther auf Hoffnung und Mitgefühl stößt.

Man kann Luther ja von verschiedenen Standpunkten aus betrachten und ihn als religiösen Menschen sehen, als Gelehrten oder als Mann der Politik. Für welches Bild von Luther haben Sie sich entschieden?

Wir haben versucht, keinen Aspekt seiner Persönlichkeit zu ignorieren. Aber wir mussten Einiges weglassen, schließlich haben wir im Kino nur zwei Stunden Zeit, um die Geschichte eines Lebens zu erzählen. Sicher wird es einige Zuschauer geben, die uns auf diese Lücken hinweisen werden. Mein Wunsch war es, den Mann Luther zu erforschen. Ich habe dabei jemanden entdeckt, der auch Fehler hat, der schwach ist, unsicher, aggressiv, der Anstoß erregt, der menschlich ist. Viele dieser Facetten werden in der gängigen Literatur über Luther, gerade wenn sie von Theologen verfasst worden ist, nicht beleuchtet. Mit unserem Film sind wir hingegen darauf bedacht, einen menschlichen Charakter zu zeichnen.

Haben Sie ein visuelles Konzept für LUTHER entworfen?

Zuerst einmal geht es darum, eine Geschichte zu erzählen, möglichst interessant, einzigartig und voller Überraschungen. Mit dem Kameramann Robert Fraisse habe ich dann darüber gesprochen, dass wir uns ein wenig von der niederländischen Malerei inspirieren lassen könnten; beim Lesen des Drehbuchs kamen mir tiefe Rottöne und orangefarbene Schattierungen in den Sinn.

Welche Bedeutung hat Luther für uns?

Als ich ankündigte, dass ich LUTHER machen würde, fragten mich einige Leute aus der Filmbranche, warum ich denn ausgerechnet in Deutschland einen Film über Martin Luther King drehen wolle. Ich bewundere Martin Luther King, keine Frage, - aber es scheint an der Zeit, an die Bedeutung Martin Luthers und an die Ereignisse in seiner Epoche zu erinnern.

Was bedeutet er uns also heute? Ich denke, wir alle bewundern auch heutzutage Menschen, die unglaubliche Risiken auf sich nehmen, die sich dem Terror widersetzen und dabei große persönliche Stärke, Kraft und Unmittelbarkeit beweisen.

Camille Thomasson

Drehbuch

Die in Corpus Christi, Texas geborene Camille Thomasson bringt ideale Voraussetzungen als Drehbuchautorin für LUTHER mit: Sie studierte zunächst Geschichte an der Yale University und absolvierte dann eine Ausbildung am Filmdepartement der Southern California University. Ihr Abschlussfilm *Heroes* wurde unter anderem mit dem Student Academy Award (dem Studentenfilm-Oscar) und dem Women in the Film Award ausgezeichnet.

Ebenfalls preisgekrönt ist der von Camille Thomasson auf Spanisch geschriebene mexikanische Spielfilm *Ave Maria*, der 2000 beim Latin American Film Festival für Aufsehen sorgte. Von den Drehbüchern für die TV-Miniserie *There Was Eden* zeigte sich der britische Regie-Altmeister Sir Richard Attenborough so beeindruckt, dass er zum ersten Mal die Regie einer TV-Arbeit übernahm.

Filmografie (Auswahl)

1999	Ave Maria (Regie: Eduardo Rusoff)
2000	Arabella (Regie: Medi Ursini, Lillian Gallo)
2003	There Was Eden (Regie: Sir Richard Attenborough)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Bart Gavigan

Drehbuch

Noch während er an der National Filmschool in England studierte, wurde Bart Gavigan mit einem Drehbuchpreis ausgezeichnet; sein Abschlussfilm *Children at the Gates* fand viel Beachtung. 1991 führte Bart Gavigan Regie bei der siebenteiligen TV-Serie *Songs of Praise*, mit der er Stars und Songwriter wie Cliff Richards, Pat Boone oder James Galway präsentierte.

Bart Gavigan ist unter anderem für Robert Redford am Sundance Institute als künstlerischer Berater in Drehbuchfragen tätig. Die von ihm gegründeten und geleiteten Spark Productions bieten etablierten Drehbuchautoren, Regisseuren und Produzenten weltweit Intensivkurse zum Genrekino an.

Filmografie (Auswahl)

1991	Songs of Praise (auch Regie)
2002	A Life of Fire (auch Regie)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Robert Fraisse

Kamera

Robert Fraisse gehört zu den renommiertesten Kameramännern weltweit. Anspruchsvolle Regisseure schätzen vor allem seine Fähigkeit, in ungewöhnlich kurzer Zeit opulente Bildsequenzen zu zaubern. 1992 wurde seine Kameraführung in der schwelgerischen Duras-Verfilmung *Der Liebhaber* für einen Oscar nominiert.

Robert Fraisse kann auf eine lange und erfolgreiche Karriere vor allem im französischen Kino zurückblicken. Er begann als Kameraassistent 1962 bei dem vom Regie-Altmeister Jean Renoir inszenierten Drama *Le caporal épinglé* und drehte dann zunächst zahlreiche Werbespots.

Ab Mitte der siebziger Jahre ist Fraise in französischen und deutschen Kinoproduktionen tätig, unter anderem für Yves Roberts *Der Zwilling*, Philippe de Brocas *Zigeunerin* und Gérard Ourys *Fantôme avec chauffeur*. Neben diesen Komödien dreht er Thriller, Psychodramen und verspielte Liebesfilme.

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit verbindet Robert Fraise mit dem Regisseur Jean-Jacques Annaud. Er führte neben dem *Liebhaber* auch bei der Imax-Produktion *Wings of Courage*, bei *Sieben Jahre in Tibet* und *Duell – Enemy at the Gates* die Kamera.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1975	Emanuela – Garten der Liebe (Regie: Francis Giacobetti) (Emmanuelle l'antivierge)
1981	Lady Chatterleys Liebhaber (Regie: Just Jeackin) (Lady Chatterley's Lover)
1984	Der Zwilling (Regie: Yves Robert) (Le jumeau)
1986	Die Zigeunerin (Regie: Philippe de Broca) (La gitane)
1991	Der Liebhaber (Regie: Jean-Jacques Annaud) (L'amant)
1995	Wings of Courage (Regie: Jean-Jacques Annaud)
1996	Fantôme avec chauffeur (Regie: Gérard Oury)
1997	Keys to Tulsa (Regie: Leslie Greif)
1997	Sieben Jahre in Tibet (Regie: Jean-Jacques Annaud) (Seven Years in Tibet)
1998	Ronin (Regie: John Frankenheimer)
2000	Vatel (Regie: Roland Joffé)
2001	Duell – Enemy at the Gates (Regie: Jean-Jacques Annaud)
2003	Tempo (Regie: Eric Styles)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)
2004	The Notebook (Regie: Nick Cassavetes)

Interview Robert Fraisse

Arbeiten Sie gern in Deutschland?

LUTHER ist ein sehr aufwändiger Film, nicht nur für deutsche Verhältnisse. Und ich bin sehr überrascht von der guten Organisation. Sechs Monate vor Drehbeginn teilte mir die Produktionsfirma mit, dass wir am 16. April mit den Dreharbeiten beginnen würden. Und tatsächlich haben wir am 16. April mit den Dreharbeiten begonnen. Das ist ziemlich ungewöhnlich, normalerweise werden Filme verschoben und hinausgezögert. Und drei Monate vor Beginn war der Drehplan fertig, an den wir uns auch gehalten haben. Die Leute, die all das organisieren mussten, haben ganze Arbeit geleistet.

Wie sah Ihre Vorbereitung aus? Haben Sie sich ein visuelles Leitmotiv für den Film zurechtgelegt?

Ich wollte nicht mit einer vorgefertigten Idee an den Film herangehen. Wenn man im Studio dreht, kann man alles kontrollieren: Dort kann ich das Licht exakt so setzen, wie ich mir das vorstelle. Aber wenn man draußen dreht, dann hängt man vom Wetter ab. Bei einem realen Set kann ich nicht einfach meine Scheinwerfer dort hinhängen, wo ich sie gern hätte, sondern ich muss sie da hinstellen, wo gerade Platz ist. Wenn man an einen Film wie LUTHER mit seinen vielen Außenaufnahmen und seinen realen Schauplätzen mit allzu festgefühten Vorstellungen herangeht, sitzt man schnell in der Falle, nichts funktioniert dann so, wie man es geplant hatte.

Wie sind Sie vorgegangen, um Luther und seine Zeit zu porträtieren?

Die historische Periode ist ja durch die Sets, die Kostüme, das Make up vorgegeben. Was das Licht betrifft, so wollte ich, dass LUTHER an Gemälde erinnert. Ich liebe die Malerei, und am meisten interessieren mich die Maler, die in ihren Gemälden versuchen, das Licht wiederzugeben. Ich denke an die Maler des 17. Jahrhunderts, an die Franzosen, die Italiener, an die Holländer wie Vermeer oder Rembrandt. Die Maler dieser Epoche waren vom natürlichen Licht fasziniert, bei ihnen fällt das Licht immer seitlich auf die Menschen und die Gegenstände. So weit es möglich war, habe ich versucht, ihrem Vorbild zu folgen.

Dies ist ihr zweiter Film mit Joseph Fiennes...

Wir haben schon *Duell – Enemy at the Gates* zusammen gedreht; Joe hat eine starke Persönlichkeit, ein ausdrucksvolles Gesicht. Jeder Darsteller muss ja anders ausgeleuchtet werden, und bei Joe ist das manchmal nicht ganz einfach, weil er gern den Kopf nach unten neigt. Aber ich kann mit Joe über solche Probleme sprechen, und er hilft mir dann gern. Es ist ein Vergnügen, mit ihm zu arbeiten.

Rolf Zehetbauer

Gesamtausstattung

Rolf Zehetbauer wurde am 13. Februar 1929 in München geboren, er absolvierte ein Studium an der Kunsthochschule. Seit 1950 entwirft er Bauten für Kino- und Fernsehfilme. Internationale Beachtung fanden unter anderem *Canaris* (1954) und *Nachts, wenn der Teufel kam* (1957), für den er mit einem Filmband in Gold ausgezeichnet wurde.

1970 engagierten die Bavaria Filmstudios den erfolgreichen Filmarchitekten. Zehetbauer war damit als Production Designer verantwortlich für sämtliche Produktionen der Münchner Traumfabrik. Die von Rolf Zehetbauer entworfene Straße für Ingmar Bergmans *Das Schlangenei* auf dem Bavaria-Gelände wurde, mit kleineren Veränderungen, jahrzehntelang in zahlreichen Produktionen eingesetzt. Sie ist auch in Filmen von Rainer Werner Fassbinder zu sehen, mit dem Zehetbauer eine besonders intensive und erfolgreiche Arbeitsbeziehung verband.

Zehetbauers Bauten für *Das Boot* trugen zum Welterfolg der Kinofilms und der Fernsehserie bei. *Das Boot* ist, ebenso wie *Die unendliche Geschichte* und *Comedian Harmonists*, beeindruckender Beleg dafür, dass Zehetbauer seine Bauten nicht als bloße Ausstattung, sondern als Teil der erzählten Geschichte versteht.

Rolf Zehetbauer war (nach Emil Jannings 1929) der zweite Deutsche, dessen Arbeit für den Film mit einem Oscar honoriert wurde: die begehrte Statue erhielt er 1972 für *Cabaret*. Zu weiteren Auszeichnungen gehören, ebenfalls für *Cabaret*, der British Academy Award, eine Emmy-Nominierung für *Inside the Third Reich* und Bundesfilmpreise für *Despair* (1978), *Die unendliche Geschichte* (1985) sowie *Comedian Harmonists* (1998).

1990 machte sich Rolf Zehetbauer mit seiner eigenen Firma selbstständig.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1954	Canaris (Regie: Alfred Weidenmann)
1957	Nachts, wenn der Teufel kam (Regie: Robert Siodmak)
1972	Cabaret (Regie: Bob Fosse)
1977	Das Schlangenei (Regie: Ingmar Bergman)
1978	Despair (Regie: Rainer Werner Fassbinder)
1981	Lili Marleen (Regie: Rainer Werner Fassbinder)
1981	Das Boot (Regie: Wolfgang Petersen)
1982	Die Sehnsucht der Veronika Voss (Regie: Rainer Werner Fassbinder)
1984	Die unendliche Geschichte (Regie: Wolfgang Petersen)
1997	Comedian Harmonists (Regie: Joseph Vilsmaier)
2000	Manila (Regie: Romuald Karmakar)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Interview Rolf Zehetbauer

Welche besonderen Anforderungen stellte LUTHER an Sie?

Zuerst einmal geht es um Authentizität. Es ist schwierig, die Zeit nachzuvollziehen. Egal wo wir drehen, es stimmt ja kein Motiv, ob in Schlössern oder auf Burgen oder in der Landschaft, selbst die Reitpferde: Nichts ist mehr so wie zu Luthers Zeiten. Daher mussten wir einen Kompromiss finden zwischen realen Motiven, Studiobauten und digitalen Lösungen, die uns zum Beispiel die Möglichkeit geben, den Marktplatz von Wittenberg zu zeigen.

Wie genau entspricht denn die Ausstattung der historischen Epoche?

Also, drastische Fehler darf man sich nicht erlauben, es sollte historisch so weit wie möglich authentisch sein. Bei diesem Film mit Hunderten von Motiven war klar, dass wir eine möglichst große Anzahl von Originalschauplätzen finden mussten. Den Vatikan zum Beispiel kann man nicht nachbauen – obwohl ich das gern gemacht hätte.

Andererseits mussten wir wichtige, aber räumlich beengte Schauplätze wie die Meditationszellen oder den Dachstuhl der Wartburg rekonstruieren. Das sind Szenen, die gehören ins Atelier, man kann sich sonst nicht bewegen. Dazu kommt der häufige Szenenwechsel, der lässt sich ebenfalls besser im Studio bewältigen.

Der Film erzählt dreißig Jahre aus dem Leben Luthers. Wissen Sie da über jedes Detail Bescheid?

Zu präzise darf man nicht sein wollen. Auch Kunsthistoriker werden nicht genau wissen, welche Vase an welchem Tag in welchem Reliquienraum stand.

Bei meiner Arbeit geht es darum, den großen Rahmen zu schaffen, der sollte nicht zu aufdringlich, nicht mit Requisiten überladen sein. Die Atmosphäre muss stimmen.

Haben Sie bei der Arbeit an LUTHER etwas Neues erfahren?

Ich bin zwar ein schlechter Katholik, über Luther habe ich trotzdem nichts gewusst. Ich hab' dann sehr viel über Luther nachgelesen und dabei sehr viel gelernt. Das war spannend. Ich hoff', dass das Publikum aus dem Film geht und sagt: Ach, so war das mit dem Kerl... Das ist die Faszination an unserem Film, noch dazu mit unserem Hauptdarsteller Joseph Fiennes.

Ulla Gothe

Kostüme

Wie Claire Cox waren auch die anderen Schauspieler begeistert von den Kostümen, die Ulla Gothe für sie entworfen hatte: Die historischen Gewänder gaben ihnen ein Gefühl für die Authentizität ihrer Rollen. Und der Filmarchitekt Rolf Zehetbauer sah gar seine Bauten „nur als Rahmen für die prachtvollen Kostüme“.

Ulla Gothes Professionalität wird weltweit geschätzt; mit ihren Kostümentwürfen hatte sie in *Nostradamus* das Frankreich des 16. Jahrhunderts ebenso prachtvoll charakterisiert, wie sie für die Gebrüder *Sass* die zwanziger Jahre in Deutschland wieder aufleben ließ. Ob im heutigen Turkmenistan (*Karakum*) oder in einem futuristischen Hamburg (*Misunderstanding of the Moon*): Ulla Gothe sorgt für den passenden Look.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1991	Misunderstanding of the Moon (Regie: Angiola Janigro)
1994	Nostradamus (Regie: Roger Christian)
1997	Karakum (Regie: Arend Agthe)
1998	Feuerreiter (Regie: Nina Grosse)
1999	Lola + Bilidikid (Regie: Kutlug Ataman)
2000	Sass (Regie: Carlo Rola)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Interview Ulla Gothe

Wo haben Sie die historischen Vorbilder für Ihre Kostüme gefunden?

Ich versuche, Quellen aus der Zeit zu finden: Welche Maler haben damals gelebt und die Zeit dargestellt... Für LUTHER habe ich auf Cranach zurückgegriffen und auf Raffael für die ganzen päpstlichen Geschichten in Italien. Ich stelle mir ein großes Sortiment an Bildmaterial zusammen, aus dem ich einen Eindruck gewinne, wie es damals ausgesehen hat.

Worauf mussten Sie besonders achten?

Wir haben ja die riesengroße Kinoleinwand, und in einer Nahaufnahme des Darstellers sehen die Zuschauer vielleicht den Kragen, die Knopflöcher, die Knöpfe. Das sind alles Details, bei denen ich darauf achten muss, dass wir nicht mit der heutigen Technik arbeiten und etwa das Knopfloch mit der Nähmaschine säumen. Das wird bei uns von Hand umstochen, nach dem Vorbild der wenigen Originalkostüme, die aus der Zeit erhalten sind. Die historische Genauigkeit betrifft bei uns also auch die Art und Weise der Bearbeitung des Stoffes.

Hasso von Hugo

Maske

Hasso von Hugo genießt internationale Reputation und wird besonders für spezielle Maskeneffekte von Regisseuren aus aller Welt gebucht. Mit seiner Arbeit wird er den unterschiedlichsten Anforderungen gerecht, egal ob es sich um einen historischen Film wie LUTHER oder um eine in der Gegenwart spielende Phantasie wie Wim Wenders *In weiter Ferne so nah* handelt.

Hasso von Hugo erhielt 1986 den Bundesfilmpreis für die Maske in *Der Name der Rose*. 1990 eröffnete er in Berlin eine Maskenbildnerschule.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1978	Holocaust (Regie: Marvin J. Chomsky)
1979	Blutspur (Regie: Terence Young) (Bloodline)
1982	Die Spaziergängerin von Sans-Souci (Regie: Jacques Rouffio) (La passante)
1986	Der Name der Rose (Regie: Jean-Jacques Annaud)
1993	In weiter Ferne so nah (Regie: Wim Wenders)
1999	Nichts als die Wahrheit (Regie: Roland Suso Richter)
2001	Duell – Enemy at the Gates (Regie: Jean-Jacques Annaud)
2002	Resident Evil (Regie: Paul W. Anderson)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Interview Hasso von Hugo

Was war für Sie die größte Herausforderung bei LUTHER?

Jeder einzelne Schauspieler, der zu uns in die Maske kam, war eine große Herausforderung. Denn es ging für uns ja darum, das Mittelalter in die Gesichter zu bringen, da mussten wir wegkommen von unserem heutigen Schönheitsideal. Eine weitere Herausforderung bestand darin, jeden Tag hundert Komparsen zu schminken und ihnen Bärte und Perücken anzupassen.

Gibt es ein spezielles Make up für das 16. Jahrhundert?

Am liebsten ist es mir, wenn die Darsteller gar kein Make up brauchen. Damals gab es keine Vitaminpillen und keine Schönheitscremes, da gab es schlechte Zähne und raue Haut. Wir mussten hier manchmal nachhelfen und tiefer liegende Augen schminken, Zähne abdecken oder ein paar geplatze Äderchen auf die Nase zaubern. Aber wir wollten auf jeden Fall weg vom Beauty-Make up.

Richard Harvey

Musik

Richard Harvey absolvierte 1972 das Royal College of Music in London. Er beschäftigte sich mit der Rekonstruktion historischer Musikstile, bevor Ende der siebziger Jahre durch seine Freundschaft mit Maurice Jarre zur Filmmusik kam.

Seither hat Harvey die Musik zu mehr als 25 Filmen geschrieben; 1991 wurde ihm British Academy Award für seinen Beitrag zur TV-Serie *GBH* überreicht. Dass Richard Harvey nicht nur ein phantasievoller Komponist ist, sondern auch ein großartiger Musiker, zeigt er auf dem Soundtrack zum Disney-Film *König der Löwen*, für den er die Soli der Holzblasinstrumente einspielte.

1984 dirigierte Harvey das London Symphony Orchester für die Classic Rock-Gala. Außerdem hat er mit so erfolgreichen Künstlern wie Sir Paul McCartney, Kate Bush und Elvis Costello zusammengearbeitet. Vor kurzem ging er mit dem deutschen Gitarren-Virtuosen Hucky Eichelmann ins Studio, um die CD *Silk and Bamboo* aufzunehmen.

Filmografie

Kino (Auswahl)

1983	Der Honorarkonsul (Regie: John Mackenzie) (The Honorary Consul)
1985	The Assam Garden (Regie: Mary McMurray)
1995	Beyond Rangoon (Regie: John Boorman)
2001	Suriyothai (Regie: Chatrichalerm Yukoi)
2002	Suche impotenten Mann für's Leben (Regie: John Henderson)
2003	LUTHER (Regie: Eric Till)

Brigitte Rochow *Producer*

Brigitte Rochow studierte zunächst an der Freien Universität Berlin Theaterwissenschaften, Germanistik und Romanistik. Von 1962 bis 1966 wurde sie als Dramaturgin und Regieassistentin an das Berliner Theater und ans Hebbeltheater engagiert.

Ab 1966 arbeitete sie freiberuflich als Regieassistentin für Film und Fernsehen. Seit 1978 ist sie für die NFP tv als Producer tätig. Sie betreute so erfolgreiche Serie wie *Drei Damen vom Grill*, *Praxis Bülowbogen*, *Der Havelkaiser* und die deutsch-französisch-kanadische Koproduktion *Nach langer Zeit (Maria des Eaux Vives)* mit Maria Schell, Victor Lanoux und Andréa Ferréol in den Hauptrollen. Darüber hinaus produzierte sie für die NFP tv den Sechsteiler *Clan der Anna Voss* mit Maria Schell und Horst Buchholz sowie mehr als 20 Fernsehfilme für ARD, ZDF und SAT1. Der Spielfilm *Einmal Ku'damm und zurück* wurde mit einer Goldenen Kamera und dem Lubitsch-Preis für Ursula Monn ausgezeichnet; die Serie *Drei Damen vom Grill* und *Praxis Bülowbogen* erhielten den Telestar und ebenfalls die Goldene Kamera.

Bei LUTHER ist Brigitte Rochow wie bei all ihren Produktionen auch für das Casting verantwortlich.

Christian P. Stehr *Producer*

Christian P. Stehr studierte Germanistik, Anglistik und Theaterwissenschaften an der Universität Göttingen. Seit 1969 lebt er im amerikanischen Bundesstaat Oregon und ist dort als Professor für Germanistik an der Staatsuniversität und als Direktor für Internationale Aktivitäten beim Öffentlichen Fernsehen (OPB) tätig. Er ist langjähriges Mitglied des "International Consortium" und der "North Atlantic TV Alliance" der Corporation for Public Broadcasting in Washington, DC.

Dr. Stehr leitete 25 Jahre lang die Aktivitäten der ARD- und ZDF-Tochter Transtel und deren Nachfolgerin DW-Fernsehen in Nordamerika und wurde für diese Tätigkeit mit New York Festival World Gold Medals, NEA (National Education Association) Best Television Awards, NATPE "Iris" Award und Emmy-Nominierung belohnt.

Bekannt wurde Dr. Stehr als Koproduzent der amerikanischen PBS-Premiere "Messa per Rossini" im Lincoln Center, New York (1989) und von fünf PBS-Galas "Great Composers hosted by Peter Ustinov" (1985-1997), für die er namhafte Sponsoren in der deutschen, amerikanischen und japanischen Industrie finden konnte.

Zahlreiche deutsche Projekte und Produktionen wurden von Dr. Stehr für das amerikanische Fernsehen bearbeitet, so die sechsteilige BR-Dokumentation *Die Deutschen im Zweiten Weltkrieg* und Frank Elstners 50 Folgen umfassende Präsentation *Die Stillen Stars*.

Bereits 1981 war Dr. Stehr als Produzent gemeinsam mit NFP teleart verantwortlich für die erste deutsch-amerikanische Kinderfernsehserie *Die Pappenheimer* und im Jahr 2000 für die herausragende internationale Koproduktion *Bonhoeffer - Die letzte Stufe*. Für seine Arbeit auf dem Gebiet von Film und Fernsehen wurde ihm 2002 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Alexander Thies *Produzent*

Nach Auslandsaufenthalten in New York und Madrid trat der gelernte Diplom-Kaufmann Alexander Thies in die NFP tv ein, die er seit 1993 als Geschäftsführer leitet.

Er entwickelte vor allem das internationale Geschäft der Gruppe, das in der NFP teleart zusammen gefasst wurde. Nach dem besonderen Erfolg der deutsch-frankokanadischen Koproduktion *Maria des Eaux-Vives* mit Maria Schell war *Bonhoeffer – Agent of Grace* der erste Erfolg im englischsprachigen Nordamerika.

Unter seiner Leitung übernahm die NFP erstmals auch die Rolle eines Verleihers und erzielte mit dem Bonhoeffer-Film einen Überraschungserfolg im deutschen Kino, der nicht zuletzt den Weg für das Spielfilm-Vorhaben LUTHER ebnete .

Kurt Rittig *Produzent*

Kurt Rittig begann 1968 als Produzent bei der Bavaria in München. Er betreute dort die unterschiedlichen Formate wie Dokumentationen, Shows, Einzelspiele und Serien.

Von 1987 bis 1989 war Kurt Rittig Fernsehdirektor beim Berliner SFB und im Anschluß daran von 1989 bis 1995 Fernsehdirektor und stellvertretender Intendant beim SWF in Baden-Baden. In dieser Zeit hatte er die programmlische Federführung bei der Gründung des Kulturkanals ARTE inne.

Zu den zahlreichen Preisen, mit denen Kurt Rittig ausgezeichnet wurde, zählen auch die 1985 überreichte Goldene Nymphe und der Prix Italia, mit denen der einfühlsame Film *Eine blassblaue Frauenschrift* gewürdigt wurde. Kurt Rittig hatte das Drehbuch für diese Franz Werfel-Verfilmung geschrieben; Regie führte Axel Corti.

Seit Januar 1996 ist Kurt Rittig Geschäftsführer der Neuen Filmproduktion in Berlin. Für die NFP realisierte er unter anderem auch die hoch gelobte Verfilmung der Tagebücher von *Victor Klemperer*.

Dennis A. Clauss *Produzent*

Dennis A. Clauss lebt im amerikanischen Bundesstaat Wisconsin. Seit nunmehr 24 Jahren arbeitet er bei der namhaften Versicherungsgesellschaft "Thrivent Financial for Lutherans" in den Bereichen Kommunikation, Management-Entwicklung und "Corporate Philanthropy" und zeichnet verantwortlich für die unternehmerischen Initiativen im "Church and Community Outreach Department".

Mit unermüdlichem Einsatz wurde von Dennis A. Clauss das LUTHER Filmprojekt ins Leben gerufen und betreut; dabei konnte er auf seine Erfahrungen zurückgreifen, die er als Initiator und Berater des preisgekrönten Fernsehfilms *Bonhoeffer - Die Letzte Stufe* gesammelt hatte.

NFP teleart *Filmhersteller*

Die NFP teleart ist ein Schwesterunternehmen der 1956 von Franz Thies gegründeten NFP GmbH (heute NFP tv GmbH) und der NFP animation film GmbH. Zunächst konzentrierte sie sich auf herausragende Literaturverfilmungen, zu ihren Produktionen gehört die zwölfteilige Verfilmung der Tagebücher von Victor Klemperer *Victor Klemperer, ein Leben in Deutschland*, die im Auftrag der ARD realisiert wurde.

Seit 2000 ist in der NFP teleart die internationale Finanzierungs- und Verwertungskompetenz der NFP-Gruppe zusammen gefasst. Ihr englischsprachiges Erstlingswerk *Bonhoeffer – Agent of Grace* für den Weltfernsehmarkt fand nicht nur in den USA besondere Beachtung, wo über 10 Mio. Zuschauer den Film

sahen. Er ebnete auch den Weg der NFP zu ihrem ersten Verleiherfolg im deutschen Kino und in Verbindung mit der Vielzahl internationaler Preise auch den zu LUTHER.

Unter der Leitung des ehemaligen Programmdirektors Prof. Kurt Rittig sowie der Brüder Alexander und Stefan Thies wurde die NFP-Unternehmensgruppe mit ihren Firmen NFP tv, NFP animation film und NFP teleart zu einem der größten und erfolgreichsten selbstständigen Produktionsunternehmen auf dem deutschen Film- und Fernsehmarkt.

Thrivent Financial for Lutherans *Produktionsgesellschaft*

Thrivent Financial for Lutherans wurde am 1. Januar 2002 als finanzielle Dienstleistungsorganisation gegründet. Sie ging aus dem Zusammenschluss der beiden auf Gegenseitigkeit beruhenden Wohltätigkeitsgesellschaften Aid Association for Lutherans und Lutheran Brotherhood hervor. Gegründet auf ein Jahrhundert erfolgreicher Unterstützung für Protestanten, zählt Thrivent Financial nahezu drei Millionen Mitglieder. Thrivent Financial und ihre Tochterunternehmen bieten Versicherungen, Investitionen, Bankdienstleistungen und andere Vorteile für ihre Mitglieder. Thrivent Financial for Lutherans gehört zu den 500 erfolgreichsten Unternehmen auf dem US-amerikanischen Markt und verfügt über ein Vermögen von 57 Milliarden \$.

Thrivent Financial for Lutherans ist die führende der auf Gegenseitigkeit beruhende Wohltätigkeitsgesellschaften in den USA. Gesellschaften wie Thrivent Financial for Lutherans bestehen aus einer ungewöhnlichen Mischung von Professionalität und ehrenamtlicher Tätigkeit. Als konfessionell gebundene, nicht Gewinn orientierte Organisation sorgt Thrivent Financial auf einzigartige Weise dafür, dass die Einlagen an die Mitglieder und ihre Gemeinden zurückfließen. Im Jahr 2002 hat Thrivent Financial mehr als 200 Millionen \$ für Wohltätigkeitsprogramme und –aktivitäten ausgegeben. Darüber hinaus haben die ehrenamtlichen Mitglieder vor Ort mehr als 100 Millionen \$ für humanitäre Hilfeleistungen in ihren Gemeinden aufgebracht und mehr als 14 Millionen Arbeitsstunden im Dienst an der Gemeinschaft beigetragen.